

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Druck und Verlag von Otto Braun Neunkirchen Kreis Siegen.

Postfachkonto Köln Nr. 105 824 Otto Braun

Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm einpaltig 48 mm breit 5 Hfg., Nachschl. lt. Preistafel.
Bettlagen 1000 Stück 9 RM.

Bezugspreis
40 A, unter Kreuzband 60 A für den Monat,
durch die Post 45 A monatlich ohne Bestellgeld.

Nr. 3.

Neunkirchen, Samstag, den 21. Januar 1939.

47. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Diplomatenempfang in der neuen Reichskanzlei.

Bei der Eröffnung der Architekturausstellung sagte der Führer kürzlich: „Das Volk soll an der Entwicklung dieser Werke selber sehen, welche immenser Fleiß dazu gehört, solche gewaltigen Bauten zu entwerfen und bis ins Kleinste gewissenhaft und sorgfältig durchzuführen. Dann wird es mit Andacht und Ehrfurcht vor diesen monumentalen Gemeinschaftsleistungen stehen.“

In neun Monaten wurde dieser erste Großbau im Rahmen der Umgestaltung Berlins fertig. Es ist dies eine unerhörte kurze Zeit, der vom Führer gesetzte Termin wurde auf den Tag eingehalten. Die Ausführung des Neubaus war dringend notwendig, da die Räume der alten Reichskanzlei den erweiterten Aufgaben nicht mehr gewachsen waren und auch einer würdigen Repräsentation des dritten Reiches nicht entsprachen. Großdeutschland ist ein anderer Staat als Deutschland vor 1933, nicht nur in der inneren Struktur, sondern vor allem auch in der äußeren Geltung. Ein sichtbarer Ausdruck dieser Wandlung ist das Gebäude der neuen Reichskanzlei.

Wenn gerade mit dem Diplomatenempfang das Gebäude seiner Bestimmung übergeben wurde, so sieht man darin ein deutliches Zeichen für den mit diesem Bau verbundenen politischen Willen. Baulich ist diese Neuschöpfung von vollendeter Zweckmäßigkeit und Schönheit. Es wurden fast ausschließlich deutsche Baustoffe angewandt.

Als Vorkämpfer des diplomatischen Korps richtete der polnische Botschafter Monsignore Cesare Orsenigo in französischer Sprache eine Ansprache an den Führer und Reichskanzler, die vom Führer mit einer Rede erwidert wurde. Nach dem Austausch der Ansprachen begab sich der Führer, begleitet vom Reichsminister des Auswärtigen, im Sprecher der Diplomaten, beglückwünschte ihn und nach ihrer Reihenfolge stehenden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger einzeln und nahm deren Glückwünsche entgegen.

Umbau des Reichstagsgebäudes.

Nach dem Brande des Reichstagsgebäudes im Februar 1933 war bisher nur die Kuppel erneuert worden, während man den ausgebrannten großen Sitzungssaal nur notdürftig ausgeräumt hatte. Der Führer hat jetzt im Rahmen der großen Berliner Bauarbeiten bestimmt, daß der Sitzungssaal des mächtigen Gebäudes erneuert und so weit vergrößert werden soll, daß er künftig den „Großdeutschen Reichstag“ aufnehmen kann. Das Bauvermögen muß um etwa 300 Eige auf 800 Eige erhöht werden. Außerdem ist noch ein kleiner Sitzungssaal und ein Empfangsraum für den Führer vorgesehen.

Berlin. Die Parteiführerschaft wurde zu einer Zusammenkunft nach Berlin berufen. Dr. Todt gab den ausführenden einen umfassenden Bericht über die aktuellen

Fragen seiner Aufgaben auf dem Gebiet des Straßenwesens, des Festungsbaues und des Bauwesens. Er verband mit seiner Darstellung der Größe und Bedeutung des Festungswalles im Westen den Dank und die Anerkennung für die Leistungen aller Beteiligten. SS-Gruppenführer Heydrich berichtete über Fragen der Sicherheitspolitik; Oberst von Schell gab einen aufschlußreichen Überblick über die Rationalisierung in der deutschen Kraftfahrzeugindustrie. Das Führerkorps versammelte sich zum Abschluß beim Führer in der neuen Reichskanzlei.

Berlin. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hat eine Einladung der polnischen Regierung nach Warschau erhalten. Die polnischen Zeitungen berichten, daß dieser Besuch eine nicht alltägliche Bedeutung habe.

Der Reichsaussenminister von Ribbentrop gab am Montagabend zu Ehren des in Berlin weilenden königlich ungarischen Ministers des Auswärtigen Grafen Csaky, ein Abendessen im Hotel Kaiserhof, an dem auch der kaiserlich japanische Botschafter Dschima und der königlich italienische Botschafter Attolico teilnahmen.

Berlin. Das medizinische Studium soll durch eine Reform eine zeitliche Kürzung erfahren, man spricht von 2 Jahren Cripam. Der Minister betont, daß die Jugend das große Arbeitsprogramm, das durch die Verkürzung der Studienzeiten an sie herangebracht wird, zum Anlaß nehmen müsse, die zeitliche Einsparung durch Fleiß und Konzentration während des Studiums auszugleichen.

Düsseldorf. Das Jagdgeschwader Köln-Düsseldorf erhielt durch Befehl des Führers den Namen „Jagdgeschwader Schlageter“. Dies geschieht in Würdigung der Vaterlandsiebe, die dieser deutsche Mann in einer Zeit tiefster Erniedrigung Deutschlands bewies und in dem Wunsche, seinem Namen eine bleibende Erinnerung zu geben.

Ungarn ist dem Antikominternpakt beigetreten. Dadurch bringt die ungarische Regierung ihre politische und weltanschauliche Einigung mit Deutschland und Italien zum Ausdruck. Ungarn hat die bolschewistische Gefahr einmal am eigenen Leibe gespürt, als es im März 1919 dem Moskauer Sendling Bela Kun gelang, die Macht an sich zu reißen.

Mandschukuo. Die mandschurische Regierung ab am Dienstagmorgen offiziell ihren Eintritt in die Antikominternfront bekannt, nachdem sie am Montag ihre Bereitschaft dazu bekundet hatte.

London. In England wurden in den letzten Tagen 9 Bombenanschläge verübt. Frische Terroristen sollen die Täter sein. Das Londoner Regierungsviertel ist unter verstärktem Schutz gestellt. Alle wichtigen Betriebe werden bewacht.

Schweden und Finnland haben einen Vertrag abgeschlossen, die im baltischen Meerbusen liegenden Alandsinseln zu besetzen. Dieser Entschluß ist für

beide Länder von weittragender Bedeutung, er bindet in Zukunft die Wehrpolitik und auch die Außenpolitik der beiden Staaten eng aneinander.

Die Leistungen der deutschen Landwirtschaft

wird die „Grüne Woche“, die vom 27. Januar bis 5. Februar stattfindet, wieder in den Vordergrund rücken. Vor allem sollen die Verbraucher über den augenblicklichen Stand unserer Ernährungswirtschaft eingehend unterrichtet werden. Man kann die heutige Leistung der Landwirtschaft für die Sicherung der Volksernährung erst richtig beurteilen, wenn man bedenkt, daß die landwirtschaftliche Nutzfläche im Altreich von etwa 35,5 Mill. Hektar auf etwa 28 1/2 Mill. Hektar zurückgegangen ist. Trotzdem ist es gelungen, die Eigenversorgung des deutschen Volkes zu rund 81% sicherzustellen. Die war nur möglich durch eine planmäßige Steigerung der Erträge in allen landwirtschaftlichen Betriebszweigen.

Auf die Spitzenleistungen einiger Musterbetriebe, die es immer gegeben hat, kommt es weniger an. Viel wichtiger war es, die durchschnittlichen Leistungen der Hunderttausende von Betrieben zu steigern, die in ihren Erträgen unter dem Durchschnitt lagen. Auch in Zukunft muß in derselben Richtung weitergearbeitet werden. Das gilt vor allem auch für plan- und zielbewusste Durchführung der Mechanisierung der mittleren und kleineren Betriebe, die mit Rücksicht auf den Mangel an Landarbeitern besonders wichtig ist. Wie hier Industrie und Landwirtschaft zusammenzuwirken haben, das wird die „Grüne Woche“ zeigen. In diesem Zusammenhang wird auch auf die falsche Ernährungsweise der meisten Volksgenossen hingewiesen. Auch hier soll weitgehende Aufklärungsarbeit für eine gesunde und somit richtige Volksernährung betrieben werden.

Internationale Verkehrsausstellung in Köln.

Die Pläne für die im Jahre 1940 in Köln stattfindende große Internationale Verkehrsausstellung liegen vor, und mit großer Schnelligkeit werden bereits die Vorarbeiten durchgeführt. Der Schienenverkehr wird durch die großzügige Beteiligung der Reichsbahn vorgeführt; dazu kommt die Reichspost mit einer Schau der modernsten Einrichtungen der Nachrichtenmittel. Groß ist auch die Zahl der interessierten kommunalen Betriebe, die ihre Leistungen im Straßenbahn- und Omnibusverkehr und die Einrichtung ihrer Spezialfahrzeuge erläutern werden. Die mit der Verkehrstechnik verbundene Industrie beteiligt sich in großem Maße.

Der Bau der Haupteingangsstreße im Ausstellungsgelände von der Deutz-Mühlheimerstraße zum Rhein ist bereits im Gange und die ersten Ausstellungshallen wachsen aus der Erde. Die Bedeutung der zur Schau gestellten Erzeugnisse der Verkehrsmittelindustrie wird sicherlich auch unserer Ausfuhr förderlich sein.

Deutschland und das Memelgebiet.

Das Direktorium des Memelgebiets hat die Frage der Unterrichtssprache des deutschen Volkstums des Memellandes im deutschen Sinne entschieden.

Aus der Geschichte der orantien-nassauischen Länder von J. von Arnoldi.

Dritter Band.

Der Amtmann.

Wöhnlich ein Ritter aus dem Adel des Landes, diente Kriege und Frieden. Ihm lag die Verteidigung seines Orts ob, er war der Anführer der ausgedienten Mannschaften, wenn ein Landgefahr erging, der Befehlshaber von dem Feinde bedrohten Schlössern oder Burgen; Frieden der eigentliche Stellvertreter des Grafen für die wichtigsten Gegenstände, in dessen Abwesenheit der künftige Statthalter, oft mit ausgedehnter Gewalt, von aber auch wohl großer Mißbrauch gemacht ward, wie in der Geschichte vorkommende Beispiel des Amtmanns Philipp von Bicken beweist. — Überall darf sich unter einem damaligen Amtmann keinen wissenschaftlich gebildeten Geschäftsmann, keinen hauptsächlich Rechtspflege bestimmenden Justizbeamten, im heutigen Sprachgebrauch des Wortes, denken.

Erst unter der Regierung des Grafen Wilhelm ward gefunden, außer dem Schreiber, der zugleich Ratgeber vertrat, einige Räte anzunehmen, deren gewöhnlich nur einer bei dem Grafen selbst oder im Lande bestellt war. Andere standen zwar auch in wirklicher Stellung, und erhielten einen jährlichen Sold, aber als te von Haus aus. Hierzu wurden gewöhnlich wärtige, im Ruf stehende Rechtsgelehrte, gewählt, die in wichtigen Angelegenheiten mündlich oder schriftlich Gutachten abgeben mußten. Die Führung des schwierigen und wichtigen Regimentsbogens Rechtsstaats scheint zu dieser Dienervermehrung hauptsächlich gegeben zu haben.

Es wird für manchen Leser nicht ohne Interesse sein, die Diener aufgezählt zu finden, welche hauptsächlich während der drei und vierzigjährigen Regierung

des Grafen Wilhelm vorkommen: 1516 Philipp Dreusch, Rentmeister zu Siegen; Meffert von Brambach, Amtmann zu Diez; Wiegand von Müdersbach, Amtmann zu Siegen, welchem im nemlichen Jahre Wiegand von Stockheim folgt; Mathias Molendael, Rentmeister zu Siegen; 1518, Wilhelm von Stassfeld, Amtmann zu Diez; 1520 Georg Flach von Schwarzenberg, Rath und Diener mit 200 Gulden Gehalt und Naturalien; 1522 Johann von Dackum, Doktor der Rechte, ein Friese, Rath; 1523, Thebus von Heppenbergh, gemeinherrschaftlicher Amtmann zu Nassau, Johann von Vellersheim, Rath, Rat zu Dillenburg mit 70 Gulden und Kost am Hofe; 1525 Nicol Rücker, der Rechte Doctor zu Frankfurt, Rath von Haus aus für 150 Gulden; 1526 Friedrich von Bohnenburg, gen. v. Honsstein, Amtmann zu Blanden, Meffert v. Brambach, Amtmann zu Siegen; Johann Hafffeld, Schultheis zu Dillenburg; 1527 Albrecht von Dienheim, Rat zu Dillenburg, mit 130 Gulden und freier Wohnung; Heinrich Wolf von Metternich, Rath und Diener von Haus aus, mit 40 Rädergulden; 1528 Johann von Walderdorf d. j., Amtmann zu Camberg; Hans von Vellersheim, Rat, mit 80 Gulden; 1529 Heilmann Buchhausen von Crombach, Hofcapellan mit 14 Gulden, Kost, nebst Sommer- und Winterkleidung; 1530 Georg von Arscheid, Amtmann zu Beilstein; Wilhelm Knüttel, Secretarius, nachher Rat zu Dillenburg; Johann Pfaff, Schultheis zu Mainz, Nass. Rath und Advokat; R. von Goldinghausen, Oberst u. Anführer der Reuterei und des Fußvolks bei der Armee in Ungarn; Johann von Kruike, Kammerfchreiber; 1533 Johann Hilchen von Lorch, Ritter, mit 100 Gulden; 1535 Junker Dietrich von Heppenbergh, Keller zu Diez; 1536 Christoph von Hane, Rath u. Diener; 1537 Andreas von Brambach, Amtmann zu Diez, Hadamar, Ellar u. Camberg; Erasmus, Superintendent und Hofprediger; 1538 Joh. von Selbach zu Cruttorf, Rath und Diener, besonders zu Kriegshändeln; Magister Joest Hoen, von Gelnhausen, Pädagog der Gräfl. Kinder und Aufseher

Vingonblauk
Hundgluck mit
Eilfix!
weiss-flüssig

über die Schule zu Dillenburg; 1539 Heinrich Wolf von Metternich, Amtmann der Grafschaft Blanden; Georg von Horde, Amtmann zu Lippe, Rath und Diener von Haus aus; Eberhard vom Bruch, Diener von Haus aus, mit einem berittenen und gerüsteten Knecht und einem Knaben; 1542 Joh. von Selbach Cruttorf, Rath, Anführer des Nass. Contingents zur Türkenhilfe; Oberst Johann von Langenbach; 1543 Magister Johann Schneff, Schloßcapellan zu Dillenburg; 1545 Tobias Scheffert, von Langsdorf, Secretarius zu Beilstein; Philipp von Heppendorf, gemeinschaftlicher Amtmann und Burggraf zu Nassau; Dionys Reuchlin, von Weiblingen, Secretarius; 1548 Thebus von Heppenbergh, Burggraf zu Dillenburg; Joh. Richard von Hieronymus zum Lamb zu Frankfurt, der Rechte Doctoren, Nass. Räte von Haus aus; Wilhelm Scholl, Hauptmann, auch Rath und Diener; 1549 Hartmuth von Cronenberg, Rath; Doctor Justus Gubler, von St. Goar, Rath, 1551 Thomas Mant von Limpach, Hauptmann, Rath und Diener von Haus aus, mit 40 Rädergulden und 15 Malter Haber; 1552 Joachim von Heppenbergh, Amtmann zu Dillenburg; Joh. von Selbach zu Heilstein, Rath und Diener von Haus aus; Johann von Seelbach, genannt Quadvassel, desgleichen; Velten von der Hee, desgleichen; 1553 Georg Schorn (Schorren) Rath; Bernhard Bernhardt, Superintendent; Anton Stöber, Secretarius; 1557 Hans Fuderer von Richtenfels zu Eltershausen, Rath und Diener von Haus aus; Valentin von Brunenberg, Keller zu Diez; Oswald von Obentraut, Rath und Diener von Haus aus.

Die Mittelschule in der Reform.

Durch einen Erlass des Reichserziehungsministers ist die Reform der Mittelschule eingeleitet worden. Der Leiter der Fachschaft Mittelschule geht in der Zeitschrift „Mittelschule“ auf die Fragen der Reform ein. Die durch die Reform aufgeworfenen werden. Die Reform wird nicht den gewöhnlichen Erfassen. Die Durchführung der Reform über die Neuordnung des höheren und mittleren Schulwesens beruht auf dem Gedanken der planvollen Schulgestaltung. Sie schließt augenblicklich überall dort in Betracht, wo man in der Vergangenheit Grundzüge einer planvollen Schulgestaltung auch dort zu verfolgen versucht hat, wo sie nicht am Platze waren. In den Mittelschulen hätten nach dem Erlass nur dort einen Sinn, wo die Schulverhältnisse die Möglichkeit der abgehenden Schüler das Ergebnis erwerben können und wollen.

Es gibt natürlich auch Ausnahmen, und diese wollen wir für den Fall im Auge behalten. Der Ausbau der Mittelschule in Neunkirchen muß und soll den Schülern, die den Plan haben, das Reifezeugnis zu erwerben, Gelegenheit geben, sich auf die Mittelschule zu beziehen. Vielfach stellt es sich auch bei einem Jungen erst während des Schulbesuches heraus, daß er das Zeug, weiterzuleben, in sich hat oder nicht. Im ersten alle wird es der verständliche Wunsch derjenigen Eltern, die die Kosten dafür aufbringen können, sein, dem Schüler das Weiterkommen auf einer Oberschule zu ermöglichen. Unerlässlich ist natürlich ein entsprechender Lehrplan der Mittelschule. Dieser kann, nach dem Ausdruck eines der am Dienstag von der Regierung zur Information hier weilenden Deputierten des Schulwesens so eingerichtet werden, daß für den Übergang des Schülers die Möglichkeit bekommen, nach Beendigung des vierten Schuljahres weiter eine Oberschule zu besuchen.

Dies ist für uns von großer Bedeutung, denken wir allein die Unannehmlichkeiten, die zungunstig mit der aus unserem Gebiet täglich auszuführenden Reise nach Bielefeld und Siegen verbunden sind, von den erhöhten Kosten ganz zu schweigen. In einer Stadt, wo man beide Schulsysteme hat, können sich die Eltern leichter entscheiden. Wir auf dem Lande über nehmen für uns in Anspruch, daß uns die Ausbildung unserer Kinder nicht erschwert, sondern mit allen Mitteln erleichtert wird, denn das Land stellt der Stadt die wertvollsten sippverbundenen Kräfte, und es ist, wie Amtsbürgermeister Wahl in der stattgehabten Besprechung mit den Vertretern der Regierung betonte, die Schaffung von guten Ausbildungsstätten auf dem Lande und deren finanzielle Unterstützung durch Einrichtung eines Schulausschusses zwischen Stadt und Land eine gerechte Forderung. Die Landbevölkerung wird sich im Amt Bielefeld besonders kräftig ausprechen. Es ist, wie Amtsbürgermeister Wahl in der stattgehabten Besprechung mit den Vertretern der Regierung betonte, die Schaffung von guten Ausbildungsstätten auf dem Lande und deren finanzielle Unterstützung durch Einrichtung eines Schulausschusses zwischen Stadt und Land eine gerechte Forderung. Die Landbevölkerung wird sich im Amt Bielefeld besonders kräftig ausprechen. Es ist, wie Amtsbürgermeister Wahl in der stattgehabten Besprechung mit den Vertretern der Regierung betonte, die Schaffung von guten Ausbildungsstätten auf dem Lande und deren finanzielle Unterstützung durch Einrichtung eines Schulausschusses zwischen Stadt und Land eine gerechte Forderung. Die Landbevölkerung wird sich im Amt Bielefeld besonders kräftig ausprechen.

Es wird in dem ersigennannten Artikel weiter ausgeführt: Die Neuordnung des Schulwesens habe eine Neuordnung des Schulwesens zur Folge, in der wir uns jetzt befinden. Nachdem der Reichserziehungsminister jeder Schulaufsicht ihren Sinn was los, sie brauchen nicht ihre Aufgabe und ihre Form zu ändern, alles ist eigenes Gut, gehe man daran, die Anforderungen, die die verschiedenen neuen Zusammenstellungen stellen, an die alten Schulformen anzupassen. So sei es natürlich und verständlich, daß die schulische Vorbildung für alle gehobenen mittleren Berufe der Mittelschulbildung ihr Maß erhalten habe. Nach bestehende Nebenheiten und Rückstände einer überwindenden Denkungsart bilden sich unter diesen Umständen nicht mehr lange halten können. Im allgemeinen kämen jetzt die Mittelschüler und Schülerinnen auf die Plätze in der Volksgemeinschaft, auf die sie kraft ihrer Eignung und Vorbildung gehörten und auf denen sie zur größtmöglichen Leistung gelangen. Das sei auch im Beamtenwesen der Fall, abgesehen die in Aussicht gestellte grundlegende und für alle Verwaltungsbereiche verbindliche Regelung der Vorbildung für die gehobenen mittleren Berufsgruppen durch den Reichsinnenminister noch nicht erfolgt sei. Sie werde in diesem Jahre sicher erwartet.

Das neue Schuljahr werde die neuen Richtlinien und Lehr- und Stundenpläne für die mittleren Schulen bringen. Das neue Jahr werde daher das Jahr der Lehrplangestaltung werden. Endlich geht der Leiter der Fachschaft Mittelschule auch noch auf die Nachwuchsstufe in der Lehrerschaft ein. In den verkehrsreichsten Schulorten und in den höheren Lehranstalten, Biologie, Deutsch, Englisch und Religion mache sich bei den Mittelschulen ein Mangel an Lehrern bemerkbar. Deshalb müsse die Nachwuchsstufe sofort in Angriff genommen und die Mittelschulreifeprüfung wieder geöffnet werden.

Die ersten Wehrveranstaltungen im Frühjahr 1939.

Für die Wehrüberwachung wurden Durchführungsbestimmungen erlassen, in denen eingehende Anordnungen über die Wehrveranstaltungen gegeben wurden, die mit dem Frühjahr 1939 beginnen.

Die Wehrveranstaltung dient:

1. der Prüfung und Ergänzung der im Besitz der Wehrpflichtigen d. B. befindlichen Wehrpässe, Kriegsbeordnungen und Wehrpaßnotizen,
2. der Belehrung der Wehrpflichtigen d. B. über ihre Pflichten im Beurkundenstand und der Bekanntgabe von Bestimmungen,
3. der Prüfung der bei den Wehrerfahrdienststellen geführten Personalkarteien,
4. dem Vorbringen von Meldungen und Gesuchen.

Wehrveranstaltungen finden im Frühjahr und Herbst jeden Jahres statt. Nach Weisung der Wehrbezirkskommandos werden von den Wehrmeldeämtern so rechtzeitig vor Beginn der Wehrveranstaltungen Wehrveranstaltungspläne aufgestellt, daß sie vier Wochen vor Beginn der ersten Wehrveranstaltung abgeschlossen sind. Bei der Aufstellung sind die Kreispolizeibehörden und - soweit Wehrveranstaltungen in Betrieben stattfinden - die in Frage kommenden Betriebsführer zu beteiligen.

Die Wehrveranstaltungen werden in der Regel von den Wehrbezirkskommandos innerhalb ihrer Wehrmeldebezirke abgehalten. Ort, Tag und Stunde der Wehrveranstaltung sind so zu wählen, daß dem Wehrpflichtigen möglichst wenig Arbeitszeit verloren geht.

Zu Wehrveranstaltungen können hinzugezogen werden: Wehrpflichtige der Reserve . . . zweimal im Jahr (Frühjahr und Herbst).

Wehrpflichtige der Landwehr (in Ostpreußen auch des Landsturms), einmal im Jahr (Frühjahr oder Herbst). Die Frühjahrsvorstellungen finden in der Regel im April, die Herbstvorstellungen in der Regel im November statt.

Landesverräter hingerichtet.

Berlin. Am Dienstag sind die vom Reichskriegsgericht wegen Landesverrats zum Tode verurteilten Koljan und Gerhards Kerlandt hingerichtet worden.

Vom Westerwald. Auf dem Westerwald ist Mangel an Holz für den Frühjahrseinschlag. Das Arbeitsamt Westerwald hat einen Aufruf erlassen. Landwirte und Kleinhandwerker sollen sich melden.

Unna. Im Steinbruch „Eichwiese“ ist der Arbeiter Emil Baum 1 durch herabfallendes Gestein schwer verletzt worden.

Marienrad. Hier starb der Erfinder des Kupfertiefdrucks, Ernst Kollfs. In der väterlichen Kattunfabrik in Siegburg ausgebildet, gelang ihm nach langen Versuchen der Kupfertiefdruck auf Papier. Er gründete 1906 die Deutsche Photogravur A. G., Siegburg, die in großem Maße Kupfertiefdruckzeugnisse in alle Welt vertrieb. Weltkrieg und Inflation bereiteten dem Unternehmen ein Ende.

Kirburg. Zwei junge Leute, die einem Kirburger Bauern einen Denkmalsstein abtragen wollten, steckten dessen Scheune in Brand. Die Strafammer in Limburg verurteilte sie zu 1 Jahr 4 Monate bzw. 1 Jahr Gefängnis.

Wiesbaden. Das Schloß in Wiesbaden-Biebrich, welches dem Preussischen Staat gehörte, ist in den Besitz der Stadt Wiesbaden übergegangen. Der Bedeutung der Kurstadt als Festung soll ein großzügiger Erweiterungsbau der Städtischen Rheinmuseen sichtbaren Ausdruck geben. Es werden außerdem große Neuerungen getroffen, die dem Kur und Fremdenverkehr von Vorteil sein sollen. Es wurden in Wiesbaden bis Ende November für das Jahr 1938 146.813 Fremde mit 925.587 Übernachtungen gezählt. Darunter waren 24.000 Ausländer.

Vom Rhein wird Hochwassergefahr infolge der Schneeschmelze gemeldet. Das Kölner Hafnamt hat Warnzettel angeschlagen mit der Aufforderung, die Keller zu räumen.

Die Mainischiffahrt eingestellt. Die gesamte Schiffahrt ist wegen Hochwassers gestoppt. Auch die oberen Nebenflüsse des Mains, der Saale, Tauber, Kinzig und Nidda führen sämtlich Hochwasser. Bedrohliche Formen nimmt das Wasser im Rheintal an. In Weiburg und Limburg reicht es bereits bis in die Erdgeschosse der Uferwohnungen.

Schwerverbrecher ausgebrochen.

Aus dem Zuchthaus in Greinberg ist der 35-jährige Zuchthaus- und Sicherheitsverwahrte verurteilte 26 Jahre alte Schwerverbrecher Oswald Kosselke ausgebrochen und konnte trotz sofort eingeleiteter umfangreicher Fahndungsmaßnahmen noch nicht wieder ergriffen werden. Er hat in der darauffolgenden Nacht in Limburg einen Einbruch verübt und sich umgekleidet. Die Zuchthausleitung hat er dort liegen lassen. Man vermutet, daß er sich in den Wäldern des Taunus verbirgt. Er wurde inzwischen auf dem Bahnhof in Remagen aus dem fahrenden Zug heraus verhaftet. Er hatte in Mainz einen Einbruch verübt, 400 Mark erbeutet und sich neu eingekleidet.

Die Frage der Eigenloshpreise 1939.

Weidenau. Durch die Gewinnung von mehr als 40.000 Zentner Eigenlosh im vergangenen Jahre sind dem Haubergbesitz über 250.000 Mark Einnahmen zugeflossen. Wenn auch sehr viel Mühe und lange Tagesarbeit an diesem Ertrag hängt und wenn man auch hinsichtlich der Höhe des Stundenverdienstes nur einen bescheidenen Maßstab anlegen kann, so kann doch die Feststellung gemacht werden, daß die vereinnahmten Beträge noch für viele landwirtschaftlichen Betriebe, namentlich in den Außenbezirken, eine willkommene und auch notwendig zusätzliche Einnahme bedeuten. Das gegenüber den Vorjahren beträchtlich höhere Mengenergebnis hat ebenfalls den Beweis erbracht, daß die Bemessung des Lohnpreises eine ausschlaggebende Rolle spielt, besonders in einer Zeit, wo es an Arbeitskräften mangelt. In dieser Erkenntnis muß es der Haubergforstverwaltung daran liegen, den im vorigen Jahr erzielten Lohnpreis nicht nur zu halten, sondern nach Möglichkeit zu erhöhen, damit ein noch stärkerer Anreiz zum Lohnschneiden gegeben wird. Wie wir erfahren, hat die Haubergforstverwaltung dem Preiskommissar auf dem Wege über die Marktvereinigung den Antrag vorgelegt, für dieses Jahr den Eigenloshpreis auf 6,50 Mark je Zentner festzusetzen, was einer Erhöhung des letzten Preises um 0,50 Mark gleichkommt. Wenn diesem Antrag die Genehmigung nicht erteilt wird, wäre aller Voraussicht nach ein mindestens gleichmäßig hoher Lohnmengenertrag wie im vergangenen Jahr auch für die kommenden Jahre gesichert und gleichzeitig würde auch erreicht, daß die eingetretene stärkere steuerliche Belastung des Haubergbesitzes tragbarer würde. (Sieh. 31g.)

Wie erhält man durch Einmalachten gewonnene Fleisch- und Wurstwaren sowie auch Schmalz bis in den Spätsommer in voller Güte.

Leberwurst, Blutwurst, Zungenwurst und Schwartenmagen werden am Tage nach der Anfertigung geräuchert. Wer keine Räucherammer besitzt, bringt die Sachen zu seinem Metzger, denn ein gutes Durchröchen in ganz frischem Zustand ist für die Haltbarkeit sehr wichtig, auch wird der Geschmack wesentlich verbessert. Metzwurst bleibt eine Woche zum Durchröchen hängen und wird erst dann geräuchert.

Bei Dauermurst ist es aber wesentlich anders, hier ist die Behandlung der Wurst nach der Anfertigung ausschlaggebend für den Erfolg. Dauermurst, wie Blockwurst oder Zervelatwurst darf nicht schnell trocknen, sondern muß in feuchtem Raum zu hängen, wo der Darm schon in einigen Tagen hart und trocken wird. Der hart gewordene Darm verbindet ein Ausblühen der Wurstmasse geht auch beim Eintrocknen des Fleisches nicht mit. Solche Wurst muß naturgemäß hohl werden. Wer keinen frostfreien Aufbewahrungsort hat, lasse Dauermurst bis zum Frühjahr ungeräuchert hängen und räuchere inzwischen nur nach Bedarf. Ist der Winter vorüber und mit weiterem Frost nicht mehr zu rechnen, wäscht man die Wurst in warmem Wasser mittels Bürste gut ab und räuchert sie dann, bevor sie wieder ganz trocken geworden ist. Denn ganz trocken nimmt sie schweren Rauch an. Man veräume hierbei nicht, dem Sägemehl etwas Wacholderbeeren zuzusetzen. Dauermurst kann ungeräuchert 5-6 Grad Kälte ohne Schaden zu nehmen, vertragen, hingegen muß geräucherte 6-8 Grad trockene Wärme haben, wenn sie von innen nicht grau werden soll. Während die Frischwurst bis Eintritt der Sommerzeit aufgebraucht ist, sollen Dauermurst, Speck, Schinken und Schmalz wesentlich länger vorhalten. Sollen diese Sachen aber gut bleiben, so beachte man folgendes. Dauermurst, die für den Hochsommer aufbewahrt werden soll, packt man in eine trockene Riste oder Truhe. Als Zwischenlage für die einzelnen Würste verwendet man am besten Weizenkleie. Das Einlegen muß aber so geschehen, daß die Würste sich nicht berühren, so daß also zwischen den einzelnen Würsten eine kleine Schicht Kleie ist.

Für Schinken empfiehlt sich das gleiche Einlegen. Die Zeit des Einlegens ist April, wenn die Sachen gut ausgereift sind. Damit der Speck nicht frühzeitig gelb und ranzig wird, achte man darauf, daß die einzelnen Seiten nicht unnötig gebogen oder gar gebrochen werden, denn an Bruchstellen fängt der fette Speck zuerst an gelb und ranzig zu werden. Deshalb soll man den

Rückenspeck stets durchschneiden, damit die Stücke nicht zu lang sind und die Gefahr des Brechens nicht zu groß ist. Alle geräucherten Fleisch- und Wurstwaren, soweit sie nicht, um ein weiteres Eintrocknen zu verhindern, in Kleie eingelegt sind, hängt man in eine möglichst nach Norden zu gelegene Kammer und hängt die Fenster zu. Im dunklen Raum halten sich Fleischwaren besser, denn Licht begünstigt das Gelb und Ranzigwerden.

Soll Schmalz längere Zeit verwahrt werden, so muß es zunächst richtig gar gebraten sein. Schmalz ist richtig gar, wenn es beim Ausschöpfen in der Schöpfkelle weiter kocht. Für den Verwahr darf kein Bodenfaß mit in den Topf kommen, auch macht man den Topf nicht ganz voll, damit man auf das Schmalz nach einigen Tagen 3-4 Zentimeter dick recht starkes Salzwasser gießen kann. Dieses ist erfahrungsgemäß der beste Abschluß.

Will man Rindfleisch mit in die Dauermurst verarbeiten, so erhält man dadurch zwar mehr Wurst, verbessert wird sie dadurch aber nicht. Es ist aber unbedingt darauf zu achten, daß man nur Fleisch von gutgenährten älteren Kühen nimmt, weil Fleisch junger Rinder unreif und sehr wasserhaltig ist, die Wurst mithin beim Trocknen zu sehr zusammenfällt.

(Feld und Wald, Essen.)

Humor.

„Angeklagter, Sie haben den Zeugen mit einem steinernen Bierkrug geschlagen und ihn schwer verletzt. Wissen Sie, was darauf steht?“ „Gewiß weiß ich das, Herr Vorsitzender, er war ja minge elge Krog: Zur Erinnerung an froh verlebte Stunden.“

NSG-KRAFT DURCH FREUDE

Sonderzüge zur Automobil Ausstellung nach Berlin. Die Rf Nr. 205/39 beginnt am 23. 2. gegen 22 Uhr in Dortmund und die Rückfahrt ab Berlin wird am 26. 2. gegen 22 Uhr erfolgen. Der Fahrpreis für diese Fahrt beträgt einschließlich Eintritt zur Automobil Ausstellung und Übernachtung mit Frühstück vom 24./25. 2. und 25./26. 2. 17,50 Mark (ohne Mittag- und Abendessen) ohne Übernachtung und Frühstück 12,50 Mark. Haltestationen werden auf der Hin- und Rückfahrt in Kamen und Hamm eingelegt.

Die Rf Nr. 206/39 beginnt am 3. 3. 1939 gegen 22 Uhr in Hagen. Die Rückfahrt ab Berlin erfolgt am 5. 3. gegen 22 Uhr. Haltestationen werden auf der Hin- und Rückfahrt in Witten, Dortmund, Kamen und Hamm eingelegt. Der Fahrpreis einschließlich Eintritt zur Automobil Ausstellung und Übernachtung mit Frühstück vom 4./5. 3. (ohne Mittag- und Abendessen) beträgt 15,- Mark, ohne Übernachtung und Frühstück 12,50 Mark.

Spiel und Sport.

Altenfeelbach — Eintracht Siegen 3:5
Erfeld — Klafeld-Geisweid 5:0
Eringhausen — Altna 0:3
Pokalspiele.
Neunkirchen — Bielefeld 1:8
Struthütten — Niederschellern 1:2
Wilsdorf — Wahlbach 5:2

Kirchliche Nachrichten.

Evgl. Gemeinde Neunkirchen. Heute Freitagabend 8,15 Uhr Bibelstunde in Wiederstein, Bibelstunde i. d. Sakristei fällt aus. Sonntag, den 22. 1. 10 Uhr Gottesdienst, P. Pfisterer. Anschließend Christenlehre für die Knaben des 1. Bezirks. Donnerstag, abends 8,15 Uhr Bibelstunde in Sölsdorf. Evgl. Gemeinde Herdorf-Struthütten. Sonntag, den 22. 1. 9 Uhr Gottesdienst in Struthütten, Fr. Timm, 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Herdorf, Fr. Timm. Evgl. Gemeinde Bielefeld. Sonntag, den 22. 1. 10 Uhr Gottesdienst, P. Runge.

Todesanzeigen. Landwirt Eberwein Thielmann, Joppenfeld, 81 J. — Bäckermeister Ernst Herling, Siegen, 62 J. — Kesselschmied Heinrich Witt, Siegen, 51 J. — Oberpostkassier Anton Behringer, Weidenau, 60 J. — Eberhard Otto, Kredenbach, 82 J. — Willi Weis, Klafeld, 82 J. — Karl Voos, Fellinghausen, 80 J. — Heinrich Burmann, Siegen, 59 J. — Amalie Overkott geb. Ullrich, Gosenbach, 67 J. — Jakob Tetsch, Siegen, 41 J. — Frau Wilh. Schorge, Anna geb. Jäger, Siegen, 30 J. — Max Ritz, Kirchen, 34. — Ernst Krämer, Freudenberg, 55. — Gertrud Braun, Wiederstein, 15 J. — Invalide Albert Ripping, Herdorf, 57 J. — Frau Wilhelmine Schmidt geb. Schäfer, Siegen, 60 J. — Robert Müller, Efern, 62 J. — Ernst Krämer, Freudenberg, 55 J.

Witterungsbericht. Die bekanntesten ältesten Leute wissen nicht, daß sie tief im Winter so warme Tage erlebt haben und glauben, viel Krankheiten werden darauf folgen. Ja, nach dem kurzen, sehr strengen Winter haben wir noch kein Winterwetter wieder gehabt, wohl starken Regen, der hier die Bäche über die Ufer treten ließ und am Samstag und Sonntag 3. B. im Wildener Tale eine recht hübsche Überschwemmung zurecht brachte. Fast die ganzen Bäche im Hellen- und im Saabetal sind schnell da und benehmen sich wild, wie wilde Menschen, die auch bald wieder besänftigt sind. Die „Wilde“ hat den richtigen Namen. Im Rindel kommt ein kleiner Bach stoll aus dem Berg hinab, aus ihm könnte man mit etwas Geschick und Vorratswasser ein Naturwunder machen.

Zum Kochen von Gemüse, Hülsenfrüchten usw.

MAGGI'S FLEISCHBRÜHE

— es schmeckt viel kräftiger! —

3 Würfel 9 Pf.
1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.

Wie habe ich meine Einkommensteuer-Erklärung abgegeben? Von Dr. jur. Kleinborg Verlag W. B. Stollfuß in Bonn. Preis RM. 1,25. Diese Schrift erscheint gerade zur rechten Zeit in neuer Auflage. Sie beantwortet klar und in leicht verständlicher Weise alle Fragen, die sich bei der Vorbereitung und Ausfertigung der Einkommensteuer-Erklärung ergeben.

Wie habe ich meine Gewerbesteuer-Erklärung abgegeben? Von Dr. jur. Kleinborg Verlag W. B. Stollfuß in Bonn. Preis RM. 1,25. Mit diesem Büchlein, das loben neu erschienen ist, trägt der Verlag einer großen Aufgabe Rechnung. Bis zum Schluss bietet dieses überaus wichtige Büchlein wertvolle Ratshilfe. Die ausgefüllte Steuererklärung nebst ausgefülltem Fragebogen, die der Schrift beiliegend sind, werden darin erläutert und machen aus ihr einen unentbehrlichen Ratgeber.

Die Vermögenssteuer. Was jeder davon wissen muß. Von Steuerinspektor Dr. W. Sinzig. Verlag Wilhelm Stollfuß in Bonn. Preis RM. 1,25. Einkommensteuer-Tabelle. Von Obersteuerinspektor P. Heep. Verlag W. B. Stollfuß in Bonn. Preis RM. 0,30.

Vorrätig in der Buchhandlung Otto Braun.

Hierzu ein 2. Blatt.

HELLERTALER LICHTSPIELE

Herdorf Freitag, Samstag, Sonntag und Montag 8 1/2 Uhr
Neunkirchen Samstag und Sonntag 8 1/2 Uhr
 Sonntag 4 Uhr in Herdorf Jugendvorstellung Eintritt 20 Pfg.

Wer liebt ihn nicht, unseren **Heinz Rühmann**.
 Sein neuer Film

13 Stühle

ist eine herzerfrischende Wohltat.

Vor Lachen und vor Rührung Tränen in den Augen — so gehen Sie aus diesem Film, den Rühmann, der große Zauberer uns belächelt. Sorgen? Merger? Ehebruch? Rühmann u. Hans Moser turieren alles!

Im Beiprogramm:

Angenehme Ruhe Wochenschau Verwandelte Früchte
 Nächste Woche zeigen wir den bezaubernden Ufa-Großfilm
 „Eine Nacht im Mai“.

Wer den 3. Großen Rundfunkabend der Kreishauptstelle der NSDAP

am **Samstag, den 28. Januar** abends 20 Uhr im **Kaisergarten-Siegen** besuchen will, versäume nicht, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Der Vorverkauf im Verkehrsverein Siegen, Bahnhofstrasse, hat bereits begonnen. Das **Orchester Hermann Hagedstedt** spielt alte u. neue Operetten.

Die Solisten des Abends sind:

Elisabeth Reichelt, Koloratursopran vom Opernhaus Düsseldorf.

Rudi Eisenberg, Bariton vom Reichssender Köln.

Für Witz und Humor ist ebenfalls gesorgt.

Einlass 19 Uhr. Beginn pünktlich 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr. Nach Schluss der Veranstaltung: Fahrgelegenheit mit Omnibussen und Strassenbahn.

Bestellen Sie schon jetzt den Maßanzug, den Sie zum Frühjahr haben wollen.

Sie werden besonders sorgfältig bedient und erhalten eine bedeutende Preisermäßigung auch bei zugebrachten Stoffen.

Wilhelm Weth
 Frankfurterstrasse.

Seit 15 Jahren

an Gliederreissen gelitten.

„Ich hätte nie gedacht, daß ich die Schmerzen je verlieren würde.“

Frau R. Beder, Witwe, Waldburg i. Schlesien, Rübnerplatz 1 schreibt uns am 11. 3. 1933: „Seit 15 Jahren fast litt ich an Gliederreissen. Nachts fürchtete ich mich schon ins Bett zu gehen, ich konnte nicht liegen und nicht gehen. Es kam so weit, daß ich meine Arbeit nicht mehr machen konnte. Ich hatte furchtbare Schmerzen. Mein Leiden wurde als Rheuma festgestellt und als chronisch bezeichnet. Ich habe alles versucht, konnte aber nichts finden, was mir die Schmerzen beseitigte. Durch eine Apotheke wurde ich auf Logal aufmerksam und mit großem Vertrauen kaufte ich es mir. Es dauerte ja lange, ehe es ansetzte, denn meine Leiden waren zu tief gewurzelt. Aber als ich das 3. große Glas fast verbraucht hatte, wurde ich Hilfe gewahrt. Nun, nachdem ich 12 große Gläser verbraucht habe, kann ich wieder ohne Schmerzen schlafen und mit unendlichem Dank berichte ich Ihnen dieses. Ich bin nun 70 Jahre alt und hätte nie gedacht, daß ich die Schmerzen je verlieren würde.“

Die Erfahrungen anderer sind wertvoll! Der Bericht von Frau Beder ist einer von vielen, der uns unaufgefordert aus Dankbarkeit zugegangen ist. In der Tat hat Logal unzähligen bei Rheuma, Gicht, Schiä, Gelenks- und Nerven- und Kopfschmerzen sowie Erschlaffungsstörungen, Grippe und Influenza rasche Hilfe gebracht. Es hat keine schädlichen Nebenwirkungen und die hervorragende Wirkung des Logal wurde von Ärzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Logal! In allen Apotheken erhältlich. W.M. 124.

Lesen Sie das Buch „Der Kampf gegen den Schmerz“. Es ist für Kranke und Gesunde von größtem Interesse. Sie erhalten es um Wunsch kostenlos u. unverbindlich vom Logalwerk München 27a 206



Jeder sammelt die **SPENDENKARTEN** mit Leistungsbildern **Gross-Deutschlands**

Sonntag, d. 22. Januar mittags 1 Uhr findet die diesjährige

Generalversammlung

des **Schweineversicherungsvereins** in der alten Schule, Kirchstraße, statt, wozu sämtliche Mitglieder dringend eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr
2. Rechnungsablage
3. Verschickendes.

Der Vorstand.

Hüte, Mützen, Schirme
 Stöcke, Pullower,
 Westen, Jacken,
 Schals u. Selbstbinder
 bietet

Ludwig Spies
 Reutlingen, Bahnhofstr.

Wir fertigen

Stoffknöpfe

an.

Konsum-Berein
Zeppenfeld.



Doppelherz

eine Wohltat und herrlich munde-
 nende Kostlichkeit, die dem Wohl-
 ergehen dient, die uns so stählt und
 schaffensfreudig macht!

DOPPELHERZ

Zufaben in Apotheken u. Dro-
 g., bestimmt bei:
W. Tische, Bahnhofstr. 286
 Herdorf: Willi Brühl.

Einige gebrauchte

Radiogeräte

billig abgegeben.

W. Vollberg.

Billig abgegeben:

1 Tisch für Büro geeignet,
 100x80 cm, m. Schublade

1 Waschkommode mit Spiegel,
 Küchenschuble, Küchenschüssel,
 Bettstellen mit u. ohne Matratze,
 Nachtschränken, Waschtischen

Heinr. Friedr. Flich
 Möbelhandlung.

Leupin-Creme u. Seife
 seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken - Ekzem
 Gesichtsausschlag, Wundsein usw.

Central-Drogerie W. Tische

Geschlittenes

Brandholz

wieder vorrätig.

Sägewerk Petri
 Wiederstein.

Suche für den 1. Februar
 ein junges od.

Mädchen

nicht unter 18 Jahren zur Hilfe
 in einer Wäscherei und Blätterei.

Kost und Logis im Hause.
 Angebote an **M. Feldmann**,
 Hagen i. W., Schlagerstr. 28.

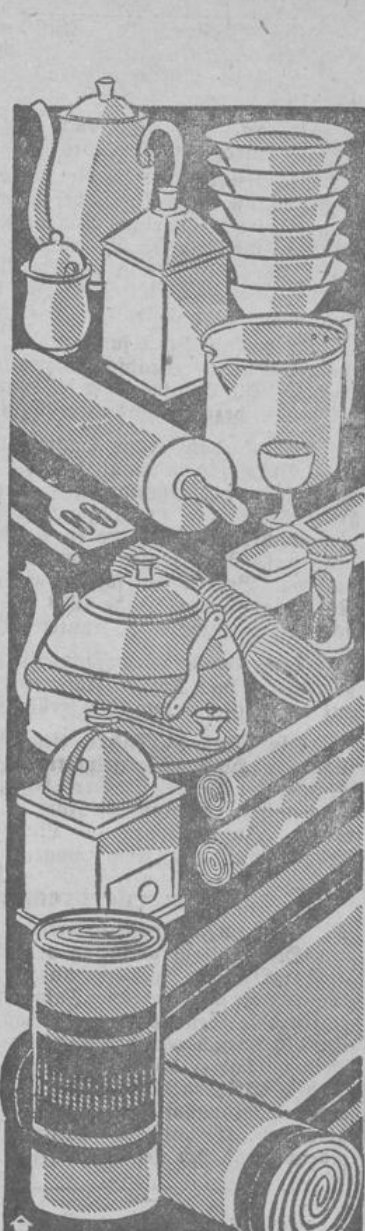
Suche in Neunkirchen

5-Zimmerwohnung
 mit Küche, Bad und
 Warmwasserheizung.

Angebote unter **W. 200** an die
 Geschäftsstelle der Hellerth. Ztg.

Zigarrenspigen
 für Gasthöfe und Geschäfte
 liefert

Otto Braun, Neunkirchen.



Bewährte Helfer in Haus u. Küche

- Klosettpapierhalter** weiß lackiert mit vernickeltem Aushängebügel . . . 0.25
- Badezimmerleiste** weiß lackiert mit 5 vernickelten Knopfhaken . . . 0.35
- Garderobeleiste** farbige Metallausführung, mit 3 Knopfhaken . . . 0.50
- Mildtopf** weiß emailliert, mit kleinen Fehlern, 12 cm Ø . . . 0.60
- Waschbecken** weiß emailliert, rund mit Seifenspül, mit kleinen Fehlern . . . 0.75
- Spülschüssel** weiß emailliert, mit kleinen Fehlern . . . 1.00
- Mildkocher** weiß emailliert, mit kleinen Fehlern, etwa 2 Ltr. Inhalt 1.35, etwa 1 1/2 Ltr. Inhalt 1.00
- Kaffeekanne** weiß emailliert mit kleinen Fehlern, etwa 2 Liter Inhalt 1.75
- Fußbank** Buche, kräftige Ausführung . . . 1.00
- Hocker** Buche, gedraht . . . 1.00
- Wachstuch** in verschiedenen Mustern 85 cm breit, 11. Wohl Mr. 1.18
- Stragula-Läufer** 11. Wohl, 50 cm breit, Meter 0.53
- Damenkittel** ohne Arm, blau Siamosen, bunt. Besatz u. role Paspel 3.15

KAUFHOF

Siegen

Arztl. Sonntagsdienst

(Nur in dringenden Fällen)
Neunkirchen: Dr. Kolb
 von Samstag mittags bis Montag morgen

Geschichte

des Freiengrundes
 von H. Gammann — 35

Beiträge zur Geschichte
 des Freiengrundes
 von A. Henrichs 1.40

Die von Seelbach
 von H. Braun 1.70

Das Siegerland
 in schönen Bildern 1.20

Buchhandlung
Otto Braun.

Auch Versand n. auswärts

Bei meinen 5jährigen

Töchterchen

hat Husta-Glycin bei hartnäckigen Halsschmerzen hervor-
 ragend gewirkt. Schreibt Baronin
 Inge von Schilgen, Berlin, Admiral v.
 Schröder-Strasse 10, 3. Februar 1933.
 Überzeugen auch Sie sich durch
 einen Versuch von der groß-
 artigen Wirkung des
 Husta-Glycin Fl. 1. 1.65,
 Sparfl. 3.25, Hustabons D. 0.75
 Dro. W. Tische, Bahnhofstr. 286,
 Herdorf: Willi Brühl, Dro.

Bei Trauerfällen

übernehmen wir die Be-
 sorgung von Anzeigen
 für alle auswärtigen
 Zeitungen.

Traueranzeigen u. Dankkarten

fertigt unsere Buch-
 druckerei in kürzester
 Frist preiswert an.

Hellerthaler Zeitung

Spezialkreide

zum Beschreiben der
NSDAP-Kausalfeln
 empfiehlt **Otto Braun.**

Farbbänder

für alle Schreib-
 maschinenfilme
Otto Braun.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme
 die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter
 zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren
 herzlichsten Dank aus.

Geschwister Spies
 und Angehörige.

Salchendorf, im Januar 1939.

Für die uns anlässlich unserer Goldenen Hochzeit

erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Eduard Germann u. Frau
 Neunkirchen.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesene
 Aufmerksamkeit danken wir herzlich.

Hermann Seibel u. Frau
 Grete geb. Kessler.

Wiederstein, im Januar 1939.
 Fr. Siegen

Briefbogen

Rechnungen

Mitteilungen

Postkarten

Briefumschläge

Kataloge

Prospekte

Preislisten

Rundschreiben

Karteikarten

Durchschr.-Sätze

Quittungen

Auftragsbücher

Lieferscheine

Wir liefern sämtliche

Druck-

arbeiten

für Industrie, Handel,

Behörden, Private

schnell und preiswert.

Buchdruckerei und Verlag

Otto Braun

Flürgesprenghunden des Staatl. Gesundheitsamtes Siegen

Burbach: Dienstag, den 24. Januar, 15 1/2—16 1/2 Uhr.

Lungenfürsorge: Siegen (nur für den Landkreis), Dienstag
 den 24. 1. 15—16 Uhr. Vorh. Anmeldung dringend erforderlich



Geheimnisse um Dr. Hessdorf

ROMAN VON EVA WENDORFF



Copyright 1938 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

18] Doktor Weißbrod stellte auf Befragen fest, daß der Angeklagte tatsächlich kaum als vernunftfähig gelten konnte.

Nach kurzer Beratung wurde der Spruch verkündet: „Dem Antrag des Verteidigers wird stattgegeben. Die Verhandlung wird auf morgen vertagt.“

Noch einmal setzte Hessdorf zum Sprechen an, aber diesmal gelang es Reiser, ihn durch einen leisen, heftigen Zuruf zum Schweigen zu bringen.

Kaum hatte das Gericht den Raum verlassen, so erhob sich auf der Tribüne aufs neue ein nicht endenwollender Lärm. „Die ist ja ein Vieß!“ schrie die hohe Frauenstimme. „Der müßte man es zeigen!“

„Unser Doktor ist unschuldig!“ mischte sich drohend der Ruf eines alten Mannes ein.

Die Justizwachmeister hatten alle Mühe, die erregte Menge zu beschwichtigen und aus dem Gerichtsgelände hinauszutreiben.

Draußen bildeten sich sogleich Gruppen, die erregt weiter diskutierten. Unter den Zuhörern aus dem Arbeiterviertel gab es nur eine Meinung: Hessdorf war unbedingt unschuldig — seine Braut hatte nur aus Bosheit oder Eifersucht das Ganze erdacht, um ihn zugrunde zu richten.

Als Jsa Gerbrandt, begleitet von ihrer Schwester und Kabeel, aus dem Gerichtsgelände trat und auf ihren Wagen zutrug, wurden Pfuierte und Schimpfworte laut. Während aber Trude Wedelamp und Kabeel ängstlich um sich blickten, öffnete Jsa, völlig unbeirrt, die Wagentür, ließ zuerst ihre Schwester, dann den Krankenpfleger einsteigen; rasch schlang sie selbst sich auf den Führersitz und fuhr so gleichgültig los, als sei sie in einer völlig menschenleeren Straße.

Frau Mühlhaus löste sich aus der wartenden Menge und sah sich suchend nach Elka um. Sie hatten verabredet, zusammen nach Hause zu gehen; endlich sah sie Elka in freundschaftlichem Gespräch mit Heino Thurandt aus dem Gebäude treten. Wie konnten sie nur so ruhig sein? Ach, sie hatten sicher noch keine Ahnung, was geschehen war! Und aufgeregt führte sie auf die beiden zu:

„Denken Sie nur, jetzt ist es heraus! Doktor Hessdorf hat also doch den Herrn Professor getötet, Fräulein Elka!“ Gleich darauf erschraf sie; so unvorherbereitet hätte sie das nicht sagen dürfen. Hatte nicht sogar einmal zwischen Elka und diesem Hessdorf eine Liebesgeschichte gespielt?

Elka war leichenblau geworden; aus entsetzt aufgerissenen Augen starrte sie die Haushälterin an. „Wer — hat — das gesagt?“ brachte sie mühsam hervor.

„Hessdorfs eigene Braut hat es gesagt; sie hat sie ja gefunden damals, dieses Fräulein Doktor Gerbrandt! Aber seine Braut ist sie ja gar nicht mehr — das ist auch so eine Geschichte!“ Und froh darüber, eine Ablenkung gefunden zu haben, begann sie ausführlich von dieser merkwürdigen Entlohnung im Gerichtssaal zu erzählen.

In Elkas bleiches Gesicht war die Farbe zurückgekehrt; sie atmete auf. Heino Thurandt, der aufmerksam zugehört hatte, gab ihrer Meinung Ausdruck: „Wenn die Gerbrandt das gesagt hat, ist es bestimmt nicht wahr!“

Einen Augenblick zögerte Frau Mühlhaus — dann konnte sie es doch nicht lassen, ihren Trumpf vollends auszuspielen: „Aber Doktor Hessdorf hat ja selbst alles gestanden! Das heißt, er wollte gestehen, nur sein Anwalt hat es noch verhindert!“

Verwundert faßte Heino Thurandt Elkas Hand. „Das muß ein Irrtum sein, Frau Mühlhaus, verlassen Sie sich darauf! Elka, ich gehe sofort zu Reiser, dort werde ich alles erfahren! Heute nachmittag bringe ich dir Bescheid!“

Elka lächelte mühsam. „Ja, sei so gut, Heino! Aber komm sobald als möglich! So wie du etwas weißt — hörst du?“

Heino nickte ihr zu und sprang rasch in die eben an-fahrende Straßenbahn, um zu Reisers Wohnung am Kröppelstor zu fahren. Frau Mühlhaus hatte schnell eine Tasse herbeigewinkt; sie bemerkte, daß es Elka nicht wohl zumute war — insgeheim machte sie sich Vorwürfe, sie mit ihren Neugierigkeiten so plötzlich überfallen zu haben. Aber schließlich — einmal würde Elka ja doch alles erfahren, so tröstete sie sich. Während sie im Wagen saßen und in raschem Tempo durch die mittäglichen leeren Straßen der Villenvorstadt zufuhren, sprach Elka kein Wort.

Frau Mühlhaus suchte sie durch Schilderungen des Verhandlungsverlaufs und der Stimmung im Zuhörer-raum zu zerstreuen. Elka nickte hin und wieder freundlich, aber sie war nicht bei der Sache.

Zu Hause angekommen, ging sie sofort in ihr Zimmer hinauf. Und während sie ihr Straßenkostüm mit einem bequemen Hauskleid vertauschte, versuchte sie, die wider-streitenden Empfindungen zu klären, die die Ereignisse der letzten Stunden in ihr aufgewühlt hatten.

Sie hatte Guido Hessdorf wiedergegesehen — sie liebte ihn, sie wußte jetzt, daß auch er sie liebte; vielleicht, sogar wahrscheinlich, hatte dieses Wiedersehen dazu beigetragen, daß es zu der geschilderten dramatischen Entlohnung im

Gerichtssaal gekommen war. Er war also frei, ebenso wie sie selbst, niemand stand mehr zwischen ihnen...

Niemand? Elka stand aus dem Lehnstuhl auf und be-gann im Zimmer auf und ab zu gehen. Wie, wenn es doch wahr war, was sie bisher sich nicht einmal in Ge-danken vorzustellen gewagt: wenn Guido Hessdorf wirk-lich den Vater getötet hätte? Was wäre dann? Es wäre furchtbar, unausdenklich schrecklich.

Und wenn er nun Gründe gehabt hätte, ganz triftige Gründe?

Elka blieb am Fenster stehen; aber sie sah nichts von der roten Pracht des herbstlichen Gartens, nichts von dem blaugoldenen Glanz des Septembermittags — sie fühlte nur ihr Herz schwer und angstvoll schlagen, während sie jetzt ohne alle Verschönerung die letzte Folgerung zu ziehen suchte. Wenn Guido Hessdorf wirklich ihren Vater getötet hatte — einerlei aus welchen Gründen —, so würde es niemals einen Weg geben, der sie zueinander führte. So hätte sie ihn nur zurückgewonnen, um ihn sogleich wieder zu verlieren. Denn immer müßte der Tote zwischen ihnen stehen, drohend noch als der Lebende!

Elka trat ins Zimmer zurück, sie kramte die Hände fest zusammen. „Laß es nicht sein, Gott“, flüsterte sie, „laß es nicht sein!“ Verzweifelt klammerte sie sich an die letzte Hoffnung, daß alles ein Irrtum sein müsse, der sich morgen auflären würde.

Nachdem sie ihre Fassung wiedererlangt hatte, ging sie hinunter, um Heino Thurandt und seine Nachricht zu er-warten.

Unten, im ehemaligen Schlafzimmer des Vaters, wurde das große Herbst-Meinmachen abgehalten. Frau Höpner, die Putzfrau, hantierte dort mit Besen, Bürsten und Schrubber, und war eben dabei, von einer Stiehlleiter aus die Schränke oben abzustauben und gründlich zu säubern.

„Na, da hört doch nich hierher!“ hörte Elka sie im Vorbeigehen ausrufen. Sie trat ein. Um die Sachen des Vaters in diesem Zimmer hatte sie sich bisher wenig ge-kümmert und alles Frau Mühlhaus überlassen, während sie selbst den wissenschaftlichen Nachlaß verwaltet hatte. Jetzt sah sie in der Hand der Frau Höpner ein schmales Lederetui, das völlig verstaubt hinter dem Aufsatz des Mahagonischreibtisches gelegen hatte. Rasch trat sie heran, das war doch... das mußte doch das chirurgische Messer sein, das sie schon in seinem Arbeitszimmer und im Laboratorium seit langer Zeit vergebens gesucht hatte.

Die rotwangige dicke Frau Höpner fuhr mit dem Staublappen ein paar mal säubernd über das schwarze Leder, bevor sie Elka das Etui reichte. Elka ging rasch in das Arbeitszimmer hinüber, wo das Werk der Reinigung bereits beendet war und wo ein Geruch von Spiritus und Bohnenwachs die Gründlichkeit der Säuberung verkündete. Sie öffnete den Reißverschluss; sie selbst hatte dem Vater das kostspielige kleine Messer zu seinem letzten Geburts-tage geschenkt, damit er seine geliebten Instrumente immer bei sich führen konnte. Während und unverfehrt lagen drinnen die Instrumente — aber nein, da war doch ein leerer Platz. Es fehlte das kleine spitze Skalpell — warum fehlte es?

Elka fühlte plötzlich ihre Knie weich werden, sie mußte sich setzen. Hatte nicht Frau Mühlhaus vorhin gesagt, die Ärztin habe während der Verhandlung ein chirurgisches Messer auf den Nichterisch niedergelegt? War das nicht höchstwahrscheinlich daselbe Instrument, das hier fehlte? Was mochte den Vater bewogen haben, es vor dem Besuch bei Hessdorf zu sich zu stecken? Oder hatte er es vielleicht in letzter Zeit immer bei sich getragen?

Sie stand auf; sie glaubte die Lösung gefunden zu haben, die ja so einleuchtend war und die ihre Menage um Hessdorfs Schuld mit einem Schlag zerstreute. Wenn jenes Messer, das das Gericht jetzt an sich genommen, dem Vater gehört hatte — daß es ihm gehört hatte, das würde sich mit Hilfe dieses Etuis ja leicht feststellen lassen! — dann war das doch der beste Beweis dafür, daß er in einem Anfall von Verzweiflung sich selbst mit diesem Messer getötet hatte. Hessdorf aber war dann ganz un-schuldig!

VIERZEHNTE KAPITEL

Rechtsanwalt Reiser war außer sich; er hatte ja schon manches im Gerichtssaal erlebt, und seine mehrjährige Praxis als Strafverteidiger hatte ihm schon die merk-würdigsten Überraschungen gebracht. Aber daß ein An-geklagter so gegen seine eigenen Interessen handelte wie dieser Hessdorf, das war ihm doch noch nicht vorgekommen! Wenn das so weiter ging, so blieb schließlich als letztes Verteidigungsmittel nichts anderes übrig, als § 51 zu be-antragen und ihn für unzurechnungsfähig erklären zu lassen!

Was war nur plötzlich in den Mann gefahren, daß er seiner ehemaligen Braut, die in so gemeiner Weise gegen ihn aussagte, auch noch recht geben wollte! Daß er plötz-lich vor Gericht Dinge zugeben wollte, die er ihm, seinem Verteidiger gegenüber, noch niemals als mögliche oder

gar vollendete Tatsachen erwähnt hatte! Vor allem würde es jetzt darauf ankommen, den Angeklagten zur Vernunft zu bringen und ihn vor sich selbst zu schützen, damit er keinesfalls weiter so unmögliche Geständnisse machte, wie er es heute schon fast getan hätte.

Reiser fand am späten Nachmittag dieses Tages seinen Mandanten völlig ruhig, aber so abgespannt vor, als habe er einen Tag schwerster körperlicher Arbeit hinter sich. Hessdorf blieb beim Eintritt seines Verteidigers unbewegt auf seinem Bett liegen, die Arme unter dem Kopf ver-schränkt; er begrüßte Reiser nur mit einem Nicken.

Trotz seiner Erregung erkannte der Anwalt, daß hier größte Zurückhaltung am Plage war; mit aller Vorsicht mußte er aus seinem Klienten herausholen, was er wissen wollte, und dann sorgsam mit ihm gemeinsam besprechen, welchen Weg der Verteidigung er gehen sollte.

Reiser zog sich einen Stuhl heran und reichte Hessdorf freundschaftlich die Hand. Es war jedenfalls richtig, ihn nicht mit Vorwürfen zu überfallen, sondern ihn als Kranken zu behandeln.

„Na, wie geht's denn jetzt, Doktor? Wieder besser?“ Hessdorf richtete sich halb auf. „Es geht so leidlich. Sägerlich, daß man immer wieder mal zusammenklappt!“

„Sie haben ja auch kein sehr gesundes Leben augen-blicklich!“ scherzte Reiser. „Aber es wird ja sicher bald anders werden. Wenn Sie erst frei sind...“

„Ich werde aber vorläufig nicht frei werden“, erklärte Hessdorf ruhig. „Sagen Sie, Doktor, was steht eigentlich auf Totschlag?“

„Mindestens drei Jahre Gefängnis würde ein Tot-schlag kosten“, erklärte der Anwalt ernst. „Aber das kommt doch gar nicht in Frage, Sie werden doch freigesprochen und...“

Jetzt richtete Hessdorf sich ganz auf, seine dunklen Augen waren fast drohend auf den Anwalt gerichtet: „Ich werde nicht freigesprochen und ich will auch gar nicht frei-gesprochen werden. Was ich getan habe, erfordert eine Sühne, und ich werde sie auf mich nehmen...“

Jetzt konnte Reiser seine künstliche Ruhe nicht länger bewahren:

„Aber Doktor, das ist ja Unsinn, Sie haben mir doch immer erklärt, der Professor hätte Selbstmord verübt, und jetzt auf einmal haben Sie eine Tat begangen? Viel-leicht gar Ihrer liebevollen Ex-Braut wegen, damit sie ja recht behält!“

Aber Hessdorf ließ sich nicht beirren. „Ich konnte Ihnen bisher nichts anderes sagen, weil ich es selbst nicht wußte und den Vorspiegelungen meiner Schwägerin nur allzu gern glaubte! Aber als Jsa heute den Vorgang ge-schildert hatte — da ist plötzlich ein Nebelschleier zer-rissen! Da wußte ich auf einmal, daß das Schreckliche, was ich für einen Traum gehalten hatte, die Wahrheit ge-wesen war! Und was mir so lange als Wahrheit er-schien — die Selbstmordtheorie! —, erwies sich leider als schöner Traum! Es ist vielleicht kein Wunder, wenn eine solche Erkenntnis einen Menschen umwirft. Besonders, wenn man die Folgerungen zieht.“

Der Anwalt hatte seine Besonnenheit schon wieder-gefunden.

„Doktor, was Ihre frühere Braut heute gesagt hat, das darf Sie gar nicht beirren; es wird auch auf das Gericht keinen entscheidenden Eindruck machen! Daß sie aus Ge-hässigkeit gehandelt hat, ist nur allzu deutlich. Selbst ihr Eid wäre noch kein Beweis! Wenn Sie selbst also fest bleiben, kann wahrscheinlich nichts weiter passieren, und Sie werden zum mindesten aus Mangel an Beweisen frei-gesprochen!“

Aber der Arzt schüttelte entschlossen den Kopf. „Die Motive meiner früheren Braut sind mir vollkommen gleich-gültig, ebenso das, was die Richter davon halten! Ich selbst aber weiß jetzt, wie ich gehandelt habe, und ich werde die Konsequenzen tragen!“

Aufgeregt fuhr Reiser durch sein spärliches Haar. „Aber Doktor, Sie werden sich doch nicht mit Gewalt ins Gefängnis bringen wollen!“ Verzweifelt suchte er nach einem Argument, das den Hartnäckigen von seinem Ent-schluß abbringen könnte. „Ihre Patienten, Doktor — Sie werden nicht nur Ihre ganze Praxis verlieren, Sie können doch alle diese Leute, die auf Sie rechnen, nicht im Stich lassen!“

Der Kampf in Hessdorfs Zügen zeigte dem Anwalt, daß er das richtige Ueberzeugungsmittel gewählt hatte. Aber nur wenige Sekunden währte die Unentschlossenheit des Arztes. „Meine Patienten müssen eben ihr Schicksal tragen, ebenso wie ich meines trage! Glauben Sie mir, es gibt Schlimmeres auf der Welt, als den Arzt zu ver-lieren.“

Noch einmal versuchte Reiser, dem Hartnäckigen alle Folgerungen vorzustellen, die sich aus seinem Geständnis und seiner Verurteilung ergeben würden. Hessdorf blieb standhaft. „Quälen Sie mich nicht länger, Reiser“, erklärte er schließlich. „Wenn ich mich recht erinnere, habe ich heute am Schluß der Verhandlung ja schon gestanden, und ich widerrufe nichts!“

Der Anwalt mußte endlich die Fruchtlosigkeit seiner Bemühungen einsehen.

„Also gut“, erklärte er, indem er eine neue Zigarette anzündete, „wenn Sie durchaus den Professor getötet haben wollen, dann sagen Sie mir wenigstens, warum Sie es getan haben! Das dürfte doch jetzt die Hauptsache sein!“

„Warum?“ brach Hessdorf plötzlich los. „Weil ich mußte! Dieser Mensch durfte nicht leben, ach was, ich konnte ja einfach nicht anders, ich...“

„Und warum durfte er nicht leben?“ fragte der An-walt rasch, voller Spannung, jetzt endlich das rätselhafte Motiv dieser Feindschaft enthüllt zu sehen. „Alles, was Sie mir damals sagten, was Sie auch vor Gericht erklärt haben, das sind doch keine ausreichenden Gründe. Und daß Sie ihn im Jory einfach niedergemacht haben, das kann ich mir nicht denken!“

(Fortsetzung folgt)

Von Bert Brennecke

Der Königssohn bedachte sich nicht lange und ging frisch ans Werk. „Ein singender Blasebalg ist mir schon sieben Jahre wert.“

Was aus Peter geworden ist, möchte ich nun gern wissen? — — — Nun, ein stiller, ernster Mann, der zwar keine Redereien mehr schneidet, der aber jedesmal, wenn er eine Ziehharmonika zieht, an jenes Märchen denken muß, welches die Schere ihm erzählte. — — — damals, vor vielen, vielen Jahren.

„Besorgen Sie mir sofort eine Passage
den nächsten Dampfer nach Europa!“

Don Walter Persich

„Betrübt!“ fährt Calper auf. „Die Firma bleibt bestehen, ich fahre mit dir nach Schwabing — und wenn dir das Leben dort wieder

Die Zeiten sind immerhin merklich besser geworden, sogar für Berufsmiesmacher. Die Witzwendungen bei der Beantwortung der Wiesn's-Frage haben daher durchgehend an Wis-

geht's?" etwa anders? Man beachtet sie fast
obgleich sie oft wichtig, mitunter herzlich
mittheilend ist.

geht's?" etwa anders? Man beachtet sie fast
obgleich sie oft wichtig, mitunter herzlich
mittheilend ist.